

Doppelte Staatsbürgerschaft

Zwischen Identität und starkem Integrationsdruck

GAMPRIN-BENDERN Wie auch bei den anderen beiden Abstimmungen zeigte sich dem Liechtenstein-Institut auch bei der Ablehnung der doppelten Staatsbürgerschaft ein vergleichbares Bild entlang des politischen Spektrums. Während Stimmbürger, die sich links der Mitte sahen, zu rund 70 Prozent und Anhänger der Freien Liste gar zu 81 Prozent für die Einführung einer solchen Doppelstaatsbürgerschaft waren, stiess die Idee in der Mitte und in Richtung des rechten Lagers vermehrt auf Ab-

lehnung. Selbst Anhänger von FBP und VU stimmten mit 75 und 61 Prozent dagegen, obwohl beide Grossparteien eine Ja-Parole herausgaben. Als weiterer Einfluss erwies sich laut Analyse des Politologen Wilfried Marxer der eigene Doppelbürgerstatus. So stimmten 55 Prozent der Personen mit einem zweiten Pass für die Doppelstaatsbürgerschaft.

Ganz oder gar nicht

Die zentral vorgebrachten Gründe gegen einen Doppelpass spiegelten

dabei ein eher rechtes Weltbild wider. So sei man ganz oder gar nicht Liechtensteiner, weiters bestehe die Gefahr von unsolidarischem Verhalten durch Doppelbürger und der Verzicht auf eine ausländische Staatsbürgerschaft erhöhe den Integrationsdruck. Zudem müsse Liechtenstein nicht liberaler als andere Staaten agieren und die Hürde für die Doppelbürgerschaft könnte höher sein.

Die Zustimmenden betonten laut Liechtenstein-Institut hingegen vor

allem, dass damit bereits gut integrierte zu einer Einbürgerung bewogen würden, dass die Ungleichbehandlung von Bürgerrechten bei Geburt und bei Einbürgerung beseitigt würde und dass ohnehin bereits viele Liechtensteiner Doppelbürger seien. Ein weiterer Grund für ein Ja war laut Umfrage zudem, dass man Doppelbürger im persönlichen Umfeld habe. (alb)

Die vollständigen Ergebnisse der Befragungen zu den Abstimmungsausgängen finden Sie auf der Webseite des Liechtenstein-Institutes.